

Woche 28

Wir geniessen Paris von einer anderen Seite. Auf dem Boulevard Richard, gleich bei der Bastie, findet jeden Sonntag und Donnerstag ein grosser Markt statt. Auch das ist ein Erlebnis. Nicht nur was angeboten wird, sondern auch die Besucher sind interessant. Da gibt es Gemüsestände, daneben Kleider- oder Schuhstände. Es folgen Stände mit Käse, Fleisch, arabische Spezialitäten, Geflügel, Fisch und immer wieder Gemüse und Früchte und das über Kilometer. Wir finden auch einen Stand aus der Normandie, der nur Austern anbietet. Also ist klar, was es heute zur Vorspeise gibt. Ein Dutzend Austern Größe 2 für 8€, das muss man kaufen.

Am Montag fahren wir mit der Metro nach St. Denis, um die wunderschöne Basilika zu besuchen. Es ist eine der prächtigsten gotischen Bauten aus dem 13 Jh. Aussen recht bescheiden und leider eingerüstet, zeigt sie sich von Innen in seiner ganzen Pracht. Die Basilika ist nicht nur eine beeindruckende Kirche, sie ist auch die Grabstätte der meisten Königen Frankreichs. Hier liegen die Gräber von 42 Königen, 32 Königinnen, 63 Prinzen und weitere 10 Persönlichkeiten des Königreiches. Auch Napoleon wollte hier eine kaiserliche Grabstätte für sich bauen lassen.

Die Umgebung um die Basilika ist nicht gerade königlich. Man hat hier das Gefühl in Afrika und nicht in Frankreich zu sein. Nur Schwarze und verschleierte Menschen und auch in der Metro ist der Duft nicht unbedingt Französisch. Es hat sich aber in jeder Hinsicht gelohnt nach St. Denis zu fahren. Da das Wetter am Dienstag regnerisch ist, besuchen wir Warenhäuser. Das „Le Printemps“ muss man gesehen haben. Hier sind alle Weltmarken in Bekleidung, Schmuck, Uhren, Parfüm und Taschen vertreten. Bei Stein (Brasilien) haben wir fast einen Ring für Rosario gekauft, der zu ihren Ohrringe und Anhänger, auch von Stein, gepasst hat. (Leider oder zum Glück gibt es ihn nicht in der richtigen Grösse!) Das exklusive Kaufhaus wimmelt von asiatischen, kaufkräftigen Asiaten. Vor Chanel und Louis Vuitton haben wir nicht schlecht gestaunt, als wir die Absperrungen (wie beim Skilift) gesehen haben. Die asiatischen Kunden stehen geduldig an, bis sie in das noble Geschäft eintreten dürfen!! Die Security lässt jeweils nur 5 Personen hinein. Die billigsten Taschen jeweils nicht unter 2000 €! „Wir haben uns eine Auswahl direkt auf das Schiff liefern lassen!!!!!!!!!!!!!!“

Da fällt das nächste Kaufhaus „La Fayette“ ab. Allerdings hat es im 1 Stock eine exquisite Gourmetabteilung. Die Auswahl an auserlesenen Lebensmitteln ist überwältigend, denn was man hier nicht bekommt, kriegt man sonst sicher nirgends. Es hat auch kleine Stände, wo man Kleinigkeiten essen und Champagner trinken kann. Kleiner Wermutstropfen, die Preise sind gesalzen! Nach dem Besuch der Warenhäuser machen wir uns auf die Suche nach einem Restaurant, das wir vor 5 Jahren besucht haben und wir werden fündig. Wir wollen Morgen Mittag dort essen gehen. Heute ist unser letzter Tag in Paris und wir freuen uns auf das Mittagessen im Bouillon Chartier an der Rue du Faubourg Montmartre, das wir gestern gefunden haben. Das Besondere, das Restaurant existiert seit 1896 und es sieht noch so aus, samt Mobiliar und „Kellner“. Das Essen ist echt Französisch und herrlich. Die Schlange vor dem Restaurant ist riesig, weshalb wir schon um 11.45 Uhr dort sind um einen guten Tisch zu ergattern. Dazu sind die Preise für Paris einmalig tief, die stammen bestimmt aus dem letzten Jahrhundert. Neben uns hat man ein Paar aus Kolumbien hingesetzt (die Tische werden immer aufgefüllt) und wir hatten eine tolle Konversation, denn sie haben sich sehr gefreut, dass jemand spanisch spricht. Anschliessend gehen wir bei strömenden Regen einkaufen, denn Morgen wollen wir weiterziehen.

Wir sind wieder unterwegs. Nach dem bezahlen und Batschrückgabe sind wir bereit und melden uns für die Schleusung an. Es ist übrigens die teuerste Rechnung, die wir für Hafengebühren bezahlt haben: 41 € pro Nacht. Wenn man es zum Voraus weiss, ist es halb so schlimm und ein Hotelzimmer in Paris kostet das Vielfache. Dafür kostet die Kurtaxe in Paris nur 0.2€, in Brunnen verlangen sie 5 Fr.

Nach der Schleusung sind wir wieder auf der Seine und es geht bei strömendem Regen zu Berg. Das ist nicht so schlimm, denn die Umgebung ist auch nicht schön. Viel Industrie, Wohnsilos und Dreck. Nach 2 Schleusen und 23 km Fahrt ist unser erster Halt im Port aux Cerises. Der Hafen wäre schön und gut eingerichtet, aber er ist gefüllt mit lauter bewohnten Wracks, die kaum noch schwimmen. Auch die 2 Dörfer links und rechts der Seine sehen nicht besser aus, schmutzig und verwahrlost. Gut können wir am nächsten Morgen weiter, zuerst noch bei Regen und unfreundlicher Umgebung. Gegen Mittag ändert sich beides. Das Wetter wird besser und die ersten Sonnenstrahlen erfreuen uns und die Uferlandschaft ist auch anders. Viel Wald und Parks mit wunderbaren Villen und kleinen Schlösser säumen das Seineufer. Heute sind 3 grosse Schleusen auf dem Routenplan, die wir immer ohne Wartezeiten oft allein durchschleusen. Melun, unser nächster Halt, ist eine hübsche, alte Kleinstadt mit Fußgängerzonen und guten Einkaufsmöglichkeiten. Am Abend können wir seit langem wieder bei Sonnenschein grillieren. Einen Nachteil hat der Liegeplatz. Die vielen Frachter auf der Seine fahren mit vollem Tempo nur 10 m an uns vorbei. Man kann sich vorstellen, was für eine Schaukelei das ist. Gut sind die Schleusen von 20 Uhr bis 6 Uhr in der Früh geschlossen und nachts ist von den Schiffen Ruhe. Leider nicht vor lärmenden Mädchen, die nach Mitternacht noch auf unser Schiff steigen wollen und wir vor Schreck kerzengerade im Bett sitzen. Gut kann man unser Horn auch vom Inneren des Schiffs bedienen. Nach mehreren kurzen Huptönen springen sie panikartig weg und werden nicht mehr gesehen. Wir haben wieder unsere Ruhe an Bord. Heute ist unser letzter Tag auf der Seine. Wir müssen noch 2 grosse Schleusen passieren bis wir St. Mammès erreichen. Ein kleiner hübscher Ort an der Abzweigung des Kanals du Loing. Für einen Spaziergang durch das Dorf braucht man 10 Minuten und man hat alles gesehen. Bevor wir am Sonntag abfahren, besuchen wir noch den Markt und fahren in den Kanal ein um ein ruhiges Plätzchen zu finden. Denn am Montag ist der 14. Juli, Nationalfeiertag, alles ist zu, sogar die Schleusen und überall wird gefeiert.



